



Der Gelegenheitskauf

*Soeben ausgegrabener Skarabäus, Preis 5 Pfund Sterling
Herkunft: Gablonz. Alter: 4 Wochen*

Ihnen das noch nicht als Beweis der Echtheit, Herr? — Gut, dann mache ich die Wasserprobe. Sehen Sie, ich träufle einen Tropfen Wasser auf den Stein — sehen Sie, wie der Tropfen hängenbleibt und nicht abläuft? Sehen Sie das? — Nun, und da wollen Sie behaupten, der Stein sei nicht echt?"

Natürlich hat man irgendwann etwas von der Wasserprobe gehört, aber da man ebenso natürlich längst vergessen hat, ob bei echten Steinen der Tropfen abläuft oder hängenbleibt oder wie das eigentlich war, spielt man den Fachmann und sagt: „Ganz nett und schön, aber das will noch gar nichts heißen“, und bleibt beim Angebot von zwanzig Rupien.

Der Händler sagt: Siebzig.

Der Händler sagt: Sechzig.

Dann packt er die Steine zusammen und geht. Bleich. Tief beleidigt.

Nach einer Weile kommt er wieder, Tränen in den Augen; Fünzig.

Dann geht er endgültig.

Am andern Tag, kurz bevor man abreisen will, wispert es zur Tür herein: „Pst, pst, Sir, ich gebe Ihnen den Stein zu dreißig Rupien; aber erzählen Sie's um Himmels willen nicht weiter!“

Und so ersteht man den Stein.

Später, wenn man hinter dem Hotelboy her zum Ausgang geht, hört man aus dem Nebenzimmer (im Orient bestehen die Türen

meist nur aus einem Drahtnetz) die Stimme des Händlers:

„— — dann mache ich die Wasserprobe, Herr. — Sehen Sie, wie der Tropfen schön abläuft und nicht hängenbleibt? — Und da wollen Sie behaupten, der Stein sei nicht echt? — —“

Und das Phantastischste an der Sache ist, daß der Stein sich nachher doch als echt erweist!

★

Auf die Eitelkeit und den Rassenhochmut der Fremden spekulieren die Chinesen. Geht man etwa in ein chinesisches Theater und will sich an die Kasse stellen, um eine Karte zu erstehen — gleich nimmt einer beim Arm und flüstert: „Sie werden doch nicht an der Kasse stehen wie ein gewöhnlicher Chinese? Aber nein, ich führe Sie selbst hinein. Zahlen? Reden wir nicht von Geld! Zahlen können Sie in aller Ruhe drinnen.“

Läßt man sich in diesem Augenblick vom Rassenhochmut packen, dann ist alles aus. Man zahlt im Theater an den lebenswürdigen Führer, der ein selbständiger Unternehmer ist, den dreifachen Preis des Sitzplatzes und wird sofort von einer Horde von Süßzeugverkäufern, Teemädchen, Aschenbecherbeamten und Handtuchwürdenträgern belagert, die alle die menschenfreundliche Absicht haben, den freigebigen Gast „hochzunehmen“, wie man in China sagt.

Selbständiger Unternehmer ist auch jener sechs Fuß hohe Chinese, der dich beim Verlassen des Theaters oder eines anderen Vergnügungsbetriebs anspricht: „Taxi gefällig?“ — Man denkt, der Mann wäre Portier oder vielleicht selber Chauffeur, und sagt: „Ja.“ — Aber er winkt irgendeinen Wagen heran und — schwupp! — setzt er sich neben den Chauffeur.

Vor dem Hotel angekommen, klemmt er den Fuß (Größe 48) in die Drehtür und verlangt statt der Taxe von einem Dollar — fünf Dollar Fahrgeld. — Was tun? — Wenn man Widerspruch erhebt, haut er, und Glück hat man, wenn der Hotelportier gerade in der Nähe ist und ebenfalls sechs Fuß mißt. In diesem Fall kriegt nämlich der Taxi-Erpresser jämmerliche Haue, und wir Fahrgäste — zahlen gar nichts! — Befindet man sich aber in einer abgelegenen Straße und es ist späte Nacht, so riskiert man, daß man am andern Morgen erschlagen und ausgeplündert aufgefunden wird; und da hört denn doch der Spaß des Nepps auf — Gentleman hin, Gentleman her!